Susanne Müller

Eine Medienkulturgeschichte des Reiseführers 1830–1945

Die Welt des Baedeker



Inhalt

1.	Reisen nach Baedeker
	Von Mainz nach Köln11
	Reisen nach Molwanîen 13
	Fiktion und Realität
	Medienkulturgeschichte
	Mediales Format
	Reisehandbuch
2.	Karl Baedeker und der Baedeker-Verlag
	Karl Baedeker
	Kleins Rheinreise
	Murrays Red Books
	Karl Baedekers Reisehandbücher
	Konkurrenten
	Ernst, Karl und Fritz Baedeker
	Hans, Ernst und Dietrich Baedeker
	Neubeginn nach 1945
	Mythos Baedeker
	Das Konzept Baedeker

6 DIE WELT DES BAEDEKER

3.	Am Vorabend des Tourismus
	Luftfahrzeuge 61
	Seh(n)sucht. 62
	Räume durchmessen
	Reisende Bürger
	Schönes und Erhabenes
	Romantische Kultur
	Landschaft
	Am Rhein
	In der Campagna
	Neues Sehen
	Zeit für den Baedeker
4.	Landschaft und Panorama
	Panorama
	Wechselwirkungen
	Alte und neue Perspektiven
	Bilderlesen
	Bergpanorama
	Warenhaus
	Reisen im Baedeker
	Panopticon
	Der gefesselte Reisende
5.	Verkehr und Geschwindigkeit
	Dampfschifffahrt
	Rheinpanorama
	Eisenbahn
	Regen, Dampf, Geschwindigkeit

	Pleorama
	Links und rechts
	Eisenbahnlandschaft
	Industrielandschaft
	Weltpanorama
	Mediales Ensemble
6.	Fotografisches und Monumentales
	Für die Ewigkeit
	Denkmäler im Baedeker
	Geschichtspanorama
	Den Augenblick bannen
	Fotografien im Baedeker
	Reisefotografie
	Aussicht und Ansicht
	Der rote Professor
	Über die Bewohner
	Baedekers Blütezeit
	Untergänge
7.	Die Stadt im Reisehandbuch
	Sinfonie in fünf Akten
	Stadtlandschaften
	Großstadt im Temporausch
	Die abgebildete Stadt
	Groß-Berlin im <i>Baedeker</i>
	Illuminierte Großstadt
	Montierte Bilder
	Das Casicht der Zeit

8 DIE WELT DES BAEDEKER

	Anders reisen, anders sehen
	Ausdifferenzierung
	Arbeiterreiseführer
	Ein Baedeker der Seele
8.	Reiseführer im Nationalsozialismus
	Baedeker im Marschgepäck
	Reisen und Krieg
	Kraft durch Freude
	Wir fahren nach Berlin
	Reichsautobahn
	Straßenästhetik
	Straßenlandschaft
	Raum nehmen
	Eigenes und Fremdes
	Simulierte Normalität
	Blindflug
	Blitzed by Guidebook
	Bomber's Baedeker
	Schlütertee
En	de und Ausblick
	Abstände
	Schielen
	Ausblick
Δr	imerkungen 287

INHALT

9

Ich glaube, daß jeder Mensch in sich ein paar Landschaften trägt.
Und er sieht nur das, was er kennt [...] Ich glaube, man reist überhaupt nicht. Man erinnert sich nur und vergißt.
Béla Balázs, Die Geschichte von der Logodygasse

Jeder, der ein Schiff besteigt, hat etwas zu verbergen. Felicitas Hoppe, *Paradiese Übersee*

1. Reisen nach Baedeker

Tam, tam, tam, tam. Vier harte Schläge, vier harte Akkorde. So beginnt eines der populärsten Werke der Musikgeschichte, Beethovens fünfte Sinfonie. Geschrieben hat er sie zwischen 1800 und 1808. Schon Zeitgenossen sagten über diesen Einstieg, er klinge wie das Pochen einer neuen Zeit an die Tür.

Doch das stimmte nicht. Die neue Zeit klopfte nicht an.

Sie trat die Tür ein.1

Von Mainz nach Köln

Es ist nur eine kurze Reise - von Mainz nach Köln; 180 Kilometer weit, 378 Buchseiten lang. Autor der 1828 im Koblenzer Verlagshaus Röhling erschienenen Rheinreise von Mainz bis Köln ist der Koblenzer Gymnasiallehrer Johann August Klein.² Es ist unwahrscheinlich, dass die Menschheit gerade auf dieses Buch gewartet hat, denn im Wesentlichen unterscheidet es sich kaum von anderen zeitgenössischen Abhandlungen über das Rheinland. Es mag etwas handlicher sein als Aloys Schreibers Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Art den Rhein [...] zu bereisen, doch seine Aufmachung ist bei weitem nicht so spektakulär wie Friedrich Wilhelm Delkeskamps Rheinpanorama von 1825. Auch sind die beigefügten Ansichten vom Mittelrhein nicht so pittoresk und farbenfroh wie die 1822 erschienen Kupferstiche in den Rheingegenden von Mainz bis Cöln des Malers Christian Georg Schütz.3 Eine Besonderheit weist das Buch allerdings auf: Im Innenumschlag trägt es den Titelzusatz Ein Handbuch für Schnellreisende - eine eilige Reaktion des Röhling-Verlags auf den seit 1827 stattfindenden Linienverkehr der Preußisch-Rheinischen Dampfschifffahrtgesellschaft. Wie eigentlich jede Rheinbeschreibung dieser Zeit verkauft sich das Buch außerordentlich gut. Das entgeht auch dem jungen Buchhändler Karl Baedeker nicht, der das Buch in seiner Sortimentsbuchhandlung am Koblenzer Paradeplatz führt.⁴ Als der RöhlingVerlag Konkurs anmeldet, kauft Baedeker 1832 die Rechte an dem Buch des inzwischen verstorbenen Johann August Klein und überarbeitet es für eine Neuauflage. Diese erscheint 1835 und bildet den Ausgangspunkt für eine der größten verlegerischen Erfolgsgeschichten im deutschsprachigen Raum.⁵

Das Buch bildet gleichsam den Ausgangspunkt für diese Geschichte des Reiseführers, die man vieldeutig auch eine *Reise nach Baedeker* nennen kann. Natürlich handelt es sich bei der vorliegenden Studie um kein Reisehandbuch, dennoch beschreibt sie ein Unterwegssein – im Raum wie in der Zeit. Die Reise führt in die expandierenden europäischen Großstädte, in die Bergwelt der Alpen und durch vornehmlich deutsche Landschaften. Insbesondere durch die, wie es immer wieder heißt, schönste Landschaft von allen: das Rheinland. Gereist wird zu Fuß und mit der Pferdekutsche – vor allem aber mit den neuen Verkehrsmitteln des 19. Jahrhunderts, dem Dampfschiff und der Eisenbahn. Später werden Fahrräder und Automobile, ja sogar Luftschiffe und Flugzeuge bestiegen.

Gereist wird auch durch die Zeit. Die Reise beginnt am *Vorabend des Tourismus* und endet um 1945. Doch obwohl das Medium Reisehandbuch nach dem Zweiten Weltkrieg einen Aufschwung erlebt, ist die große Zeit des *Baedekers*, der für diese Mediengeschichte fast immer beispielgebend sein wird, nach 1945 abgelaufen. Der Mythos von der Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit des Buches ist nicht mehr glaubwürdig, der klassische bürgerliche Reisende gehört der Vergangenheit an.

Die *Reise nach Baedeker* muss, wenn sie auf die entscheidenden Fragen zum Reisehandbuch eine Antwort finden will, auch eine Reise durch beinahe zwei Jahrhunderte Kulturgeschichte sein. Man kann die Geschichte eines Mediums nur erzählen, wenn man sich den Aspekten zuwendet, die seinen Erfolg bedingen und tragen. Das können soziale oder politische Umstände sein, aber auch technische Errungenschaften, andere Medien im weitesten Sinne und natürlich die Menschen, die das Reisehandbuch benutzen.

Somit handelt es sich auch um eine Reise zu den Wünschen und Träumen der Menschen; der Menschen nämlich, die den Baedeker lesen, um sich von der Welt ein Bild zu machen, die – von der Kulturkritik verhöhnt – von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit hetzen, aber auch derjenigen, die den Baedeker zu Hause lesen, auf dem Sofa sitzend, von der Ferne träumend, wohlwissend, dass sie die vertraute Heimat nie verlassen werden. So oder so: Die Reise nach Baedeker ist eine Geschichte der Sehnsucht und der Seh-Sucht. Am Ende steht das Ziel, einem Medium näher zu kommen, seine

Entwicklung zu verfolgen, sein Wesen zu konturieren und die Gründe für seinen Erfolg zu finden.

Ein solches Vorhaben kann nur gelingen, wenn es sich einschränkt. Damit ist nicht nur die bereits erwähnte Tatsache gemeint, dass diese Reiseführergeschichte mit dem Zweiten Weltkrieg enden wird. Sie bezieht sich auch vornehmlich auf die Reisehandbücher aus dem Baedeker-Verlag. Der Grund für die Wahl liegt nicht nur im unbestreitbaren bibliophilen Wert der roten Bücher und der Tatsache, dass es sich wohl um die berühmtesten Reisehandbücher überhaupt handelt, sondern vor allem in der bis heute andauernden lückenlosen Erscheinungsweise. Zudem liegen dieser Studie einige methodische Besonderheiten zugrunde, die im Folgenden kurz umrissen werden.

Reisen nach ... Molwanîen

»Die Republik Molwanîen«, heißt es in einem 2005 erschienen Reiseführer, »ist zwar eines der kleinsten Länder Europas, doch hat sie dem anspruchsvollen Touristen viel zu bieten«.⁶ Nach einer landeskundlichen Einführung, reisepraktischen Hinweisen und einigen wichtigen molwanîschen Vokabeln, wendet sich das Buch dem Verkehrs- und Hotelwesen zu, um dem Touristen schließlich Land und Leute näher zu bringen. Kaum eine Sehenswürdigkeit bleibt ungenannt, kaum ein Hotel oder Restaurant unkritisiert. Der Reiseführer ist bunt bebildert, zu jeder größeren Stadt gibt es einen Stadtplan und Zeitpläne für die Besichtigung. Kurz gesagt: Das Buch, das im Jahr 2006 den Sonderpreis für Reisehandbücher der *Internationalen Fachmesse für Reise und Touristik* in Berlin erhalten hat, hat alles, was ein Reiseführer braucht. Nur einen einzigen Makel weist es auf: Das Land namens Molwanîen gibt es gar nicht.

Es handelt sich um eine Satire, daran lässt schon der Titelzusatz *Land des schadhaften Lächelns* wenig Zweifel. Das Buch ist ein amüsantes Spiel mit schlechten Erfahrungen und Stereotypen, doch gleichzeitig auch ein Spiel mit unseren Erwartungen an ein Reisehandbuch. Und um ein solches handelt es sich, auch wenn das Reiseziel eine Fiktion bleibt. Warum das so ist, wäre nachfolgend zu klären. Ebenso stehen die Fragen im Raum, woran man ein Reisehandbuch erkennt und wie eine sinnvolle wissenschaftliche Annäherung an den Gegenstand möglich ist.